

die Ueberbrückung aller trostlosen Mißstände zunächst auf einem rein landwirtschaftlichen Boden ausgetragen werden mußte, ist eine natürliche Folge aller Vorgänge, die den Kern für einen wenigstens angemessenen Lebensunterhalt bei der einzelnen Person wie bei der Gesamtheit bedenklich angegriffen hatten und gänzlich zu vernichten drohten. Und wenn die Schwertener Einwohner nach dieser überaus traurigen Aera dennoch den Weg wieder zur Höhe fand, wenn aus den Trümmerhaufen, die die unheilvollen Misereen jenes Jahrhunderts hoch aufgeschichtet hatten, wieder neues Leben entstand und die zerstampften und verwüsteten Felder erneut der Aehren goldenen Ueberfluß trugen und gesunde Viehherden auf den Ruhrtalweiden in stiller Beschaulichkeit zum Wohle der Allgemeinheit sich entwickelten, dann müssen wir dem Opfermut und heißen Willen unserer Vorfahren Ehrfurcht und Bewunderung schenken, die mit innigen Gebeten auf den Lippen und durch fleißiger Hände Arbeit wieder erstehen ließen, was in Schutt und Asche und planloser Verwilderung am Boden gelegen hatte. Erst der neueren Zeit war es vorbehalten, auch die Industrie in der Schaffung bedeutender Werke in unserer Stadt wieder ins Leben zu rufen, die sich heute weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus einen klangvollen Namen erworben hat.

Wie sehr gerade nach dem allgemeinen Niedergang Handel und Wandel wieder gefördert wurden, beweist die Einrichtung eines öffentlichen Kornmarktes in Schwerte, der sich eines lebhaften Zuspruchs erfreuen konnte. Greifen wir in der Geschichte noch weiter zurück, so wird uns überliefert, daß schon bald nach der Erhebung Schwertes im Jahre 1242 zur Stadt Graf Adolf von der Mark auch die Abhaltung von „zwei freye Jahrmärkte“ den Bürgern zustand. Der erste Markt fiel damals auf den Montag nach Rogate, der zweite auf den Montag nach dem ersten Sonntag nach Trinitatis. Im Oktober fand ferner noch ein Vieh- und Kornmarkt statt. Herzog Adolf räumte der Stadt 1425 noch einen Wochenmarkt ein, der an den Donnerstagen „van des dat die Sonne opgeit, thent die Sonne onner es“ stattfand. Während der notbringenden Kriegszeit sind diese Einrichtungen nicht bestehen geblieben und ein Opfer jener dunklen Tage geworden, von denen wir bereits ausführlich berichteten. Wie beliebt und lohnend jene Markttag gewesen sein müssen, an denen der biedere Schwertener Bürger vom Landmann die Ware mit blanker, klingender Münze erstand, beweist allein schon die Tatsache, daß sich die Stadtdeputierten Bürger Crone und Peter Möller im Jahre 1779 mit einer Eingabe an die Regierung wandten, in der es heißt, daß die Stadt vor Jahrhunderten auch einen Kornmarkt „durch die Gnade ihrer glorreichen Landesväter“ besessen, diesen aber „in den traurigen Verwirrungen ehemaliger Kriege“ verloren habe. Man war also bestrebt, jenen Zustand wiederherzustellen, in dessen Genuß sich die Vorfahren bereits befunden hatten.

Diesen Bestrebungen, die gerechtfertigt waren, wurde von der Regierung energischer Widerstand entgegen gesetzt, da man sich an dieser Stelle (sonderbarer Weise) von einer solchen Notwendigkeit nicht zu überzeugen vermochte. Erst im Jahre 1802 konnte der Kornmarkt nach langem Kampfe endlich eingeweiht werden.

Ein königliches Reskript, d. Berlin, den 23. Januar 1800, unterzeichnet von Minister v. Heinitz, genehmigte die Einführung des Schwertener Kornmarktes gleichzeitig erging an den Magistrat die Aufforderung, eine Marktordnung zu